

# Vernetzungsprojekt Gurtnellen

## Projektbericht, ergänzt Herbst 2004



Giswil, im November 2004

Hanspeter Rohrer  
Ing.agr. ETH  
Quellenweg 22  
6410 Goldau  
Tel. 041 620 22 70  
hanspeter.rohrer@gmx.net

UTAS AG  
Büro für Landschaft, Natur und  
Siedlung



Tel. 041/675 26 60  
Fax 041/675 26 26  
E-mail: utas@bluewin.ch

Beat von Wyl, dipl. Biologe SVU

# 1. Einleitung

Die Landschaft von Gurntellen beeindruckt durch einen enormen Reichtum an Strukturelementen. Fels und Steine und unzählige Gehölze schufen sehr vielfältige Lebensräume.

Diese Qualitäten bildeten die Grundlage für ein Projekt des Fonds Landschaft Schweiz in den Jahren 1998 – 2003, das 11 Bauernbetriebe des Gebiets Ober Gurntellen umfasste.

Mit der Öko-Qualitäts-Verordnung ÖQV des Bundes bot sich die Gelegenheit, das Projekt in einer angepassten und geografisch erweiterten Form fortzuführen. Die Gemeinde Gurntellen ergriff die Initiative. Der Gemeinderat legte den Einwohnern eine Vorlage vor, um mit einem Betrag von 30'000 Franken die Grundlagen für ein Vernetzungsprojekt zu erarbeiten. Die Gemeindeversammlung stimmte dem Antrag im September 2003 zu.

## 2. Trägerschaft

Die Projektträgerschaft liegt bei der Einwohnergemeinde Gurntellen. Diese bestimmte eine Projektgruppe, die aus folgenden Personen besteht:

- Philipp Sicher, Gemeinderat
- Toni Walker, Landwirt
- Hanspeter Baumann, Landwirt, Präsident Bürgergemeinde Gurntellen
- Thomas Ziegler, Landw. Beratungsdienst Uri
- Georges Eich, Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz, Uri

Zur fachlichen Beratung wurde das Büro UTAS AG, Giswil, beauftragt (Beat von Wyl, dipl. Biologe SVU; Beizug von Hanspeter Rohrer, Ing. agr. ETH, Goldau).

## 3. Projektgebiet

### 3.1 Grösse und Ausdehnung

Als Maximalfläche des Projekts wurde bei der Ausschreibung die ganze linke Talhälfte des Gemeindegebiets bezeichnet, soweit sie innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche LN liegt. Diese umfasst 250 – 300 ha. Die Meereshöhe liegt zwischen 600 und 1600 Metern.

Das Gebiet Ober Gurntellen, in dem die Betriebe des abgeschlossenen Projekts des Fonds Landschaft Schweiz lagen, liegt vollumfänglich innerhalb des Vernetzungsperrimeters.

### 3.2 Standort

Die Gemeinde Gurntellen liegt geologisch zu einem grossen Teil auf kristallinen Gesteinen (Granite). Von Gletschern abgeschliffene Felshöcker prägen die Landschaft vielerorts. Auf grösseren Flächen finden wir auch Schuttunterlagen, die aus Hangschutt, Moränen oder Lawinenablagerungen bestehen. Lokal bildeten sich lehmige Unterlagen. Die meisten Böden weisen geringe Kalkgehalte auf.

Klimatisch wird das Gebiet stark vom Föhn beeinflusst, der viel Wärme bringt, aber auch stark austrocknend wirkt, vor allem auf gut durchlässigen oder flachgründigen Böden.

## 4. Ist-Zustand: Darstellung und Analyse

### 4.1 Grundlagen

Im Projektgebiet existieren verschiedene Grundlagen, die im Vernetzungsprojekt verwendet werden können.

- Darstellung der ökologischen Ausgleichsflächen (1:5000, digital)
- Inventar der wertvollen Naturobjekte (1:5000, auf Papier)
- Erhebungen zu den Brutvögeln (K. Colombo, 2001 / Schweiz. Vogelwarte, 1996)
- Flora des Kantons Uri (in Bearbeitung)
- Inventar der Trockenmauern von Gurtnellen (B. Zraggen, 199x, 4 Ringordner)
- Eigene Erhebungen Büro UTAS aus früheren Projekten

### 4.2 Beschreibung und Analyse

Die Landschaft von Gurtnellen weist einen ausserordentlichen Reichtum an Strukturelementen wie Felsköpfe, Trockenmauern, Lesesteinhaufen, Feldgehölze und Fliessgewässer auf. Gemäss unbestrittener Fachmeinung führt dies zu einer überdurchschnittlichen Dichte an wertvollen Lebensräumen.

Präzisere Aussagen zur Vielfalt an Tier- oder Pflanzenarten können jedoch nur punktuell gemacht werden, da es nur wenige spezifische Erhebungen gibt. Ein auffälliges Merkmal des Gebiets liegt darin, dass die grösste Vielfalt nicht in den landwirtschaftlich genutzten Flächen selber liegt, sondern in den dazwischen liegenden Strukturelementen. Diese verdanken aber ihre Qualität zu einem grossen Teil der mosaikartigen Landschaft, die nur durch die Nutzung der Grünlandflächen entsteht.

### Tier- und Pflanzenarten, inkl. Erhebungen Sommer 2004

Gruppe	Quellen	Vorkommen
Brutvögel	Aufnahmen von Konrad Colombo, 2001 im Koordinaten-Quadrat 690 / 177, Gebiet Ober Gurtnellen	22 Brutvogel-Arten
	Aufnahmen von K. Colombo, 2004, Gebiet Arni	35 Brutvogel-Arten
	Aufnahmen von Romy Ineichen von Wyl, 2004, Gebiet Intschi	Mind. 22 Brutvogel-Arten
Sträucher und Bäume	Aufnahmen Rolf Geisser (Wildrosen) Büro UTAS, 1995 – 2003, punktuelle Einzelaufnahmen; Ergänzungen Sommer 2004 Flora von Uri (Auszug)	17 Rosa-Arten ! Mind. 16 übrige Arten (ohne häufigste Waldbäume)
	Pflanzen auf Fels und Stein	Büro UTAS, 1995 – 2003, punktuelle Einzelaufnahmen Flora von Uri (Auszug)
Tagfalter	Aufnahmen Heinz Bolzern, Juli 2004	38 Arten
Heuschrecken	Aufnahmen Heinz Bolzern, Juli 2004	18 Arten

Bei allen Aufnahmen handelt es sich um Teilerhebungen. Bei den Brutvögeln kann man im Bereich der Suchroute von einem ziemlich vollständigen Bild ausgehen. Bei den Sträuchern und Bäumen dürfte die Artengarnitur ziemlich komplett sein, die Verbreitung hingegen nur sehr grob bekannt. Von Tagfaltern und Heuschrecken dürfte knapp die Hälfte des Bestandes in den besuchten Teilgebieten bekannt sein. Insgesamt ergibt sich jeweils ein interessanter Querschnitt durch die gesamten Bestände, die Wissenslücken sind jedoch noch sehr gross.

### **Bewertung der Lebensräume**

Die verschiedenen Aufnahmen von Tier- und Pflanzenarten im Sommer 2004 zeigen auf, dass der Projektperimeter ausserordentlich wertvolle Lebensräume aufweist. Bei den Brutvögeln allerdings lässt die strukturreiche Landschaft noch weitere Arten erwarten. Bei den Schmetterlingen und Heuschrecken zeigt die unvollständige Aufnahme wertvolle Arten, die in andern Gebieten sehr selten oder ausgestorben sind. Die hohe Zahl von 17 Wildrosen-Arten wurde – soweit bekannt - bisher in keinem andern Gebiet festgestellt.

In den letzten Jahren wurde ein leichtes Vordringen der bestockten Flächen beobachtet, doch nur in schwachem Ausmass. Zweifellos kann die Vielfalt in den Strukturelementen nur erhalten werden, wenn die Nutzung der Grünlandflächen weiter geführt wird.

Der heutige Bestand an wertvollen Arten entstand aus der Nutzung der Agrarlandschaft, indem auf den ertragreichen und bewirtschaftbaren Flächen Grünfutter für die Tiere produziert wurde. Die Strukturelemente waren entweder nicht nutzbar (Felsköpfe) oder entstanden durch die Urbarmachung der Nutzflächen (Trockensteinmauern, Lesesteinhaufen).

Wenn heute in den Strukturelementen eine bewusste Pflege angestrebt wird, so können hier mit geringem Aufwand die Lebensräume noch aufgewertet werden. Dies soll ergänzt werden durch einen ebenfalls erhöhten Anteil an extensiv genutztem Grünland, so dass die Agrarlandschaft insgesamt eine noch vergrösserte Artenvielfalt erreichen wird.

Aus den Kenntnissen von Lebensräumen, Populationen und Ansprüchen von Einzelarten kann man trotz fehlender Detailkenntnisse gezielte Aufwertungsmassnahmen für eine grössere Artenvielfalt formulieren. Für eine Differenzierung zwischen den Teilgebieten sind die Kenntnisse zu wenig detailliert. Einzelfälle müssen deshalb gutachtlich beurteilt werden.

### **4.3 Pläne**

Über den heutigen Zustand werden folgende Grundlagen auf Plänen dokumentiert:

- Übersichtsplan Natur- und Landschaft, Stand 2003 (Plan 1:15'000)
- Inventar der wertvollen Naturobjekte von Gurntellen (UTAS 1995, Plan 1:5'000; Muster)

Die ökologischen Ausgleichsflächen von 2003 ergeben für die Gemeinde Gurntellen in der Statistik folgende Werte:

<i>Typ</i>	<i>Fläche</i>
Extensive Wiesen	18.99 ha
Wenig intensive Wiesen	25.58 ha
Streueflächen	0.99 ha
Hecken und Feldgehölze	<i>keine separate Ausscheidung</i>
Feldobstbäume	614 Stück

Der grösste Teil der Betriebe liegt innerhalb des Projektperimeters.

## 4.4 Bewirtschafter

Nach einer Informationsveranstaltung am 4. Dezember 2003 richtete die Gemeinde Gurtne-  
len anfangs Januar 2004 eine schriftliche Ausschreibung an die 26 Bauern im Projektgebiet.  
Davon reichten 24 Bauern ihre Anmeldung schriftlich ein. Im Mai 2004 wurden diese über  
die präzisen Projektbedingungen orientiert. Mit einem eigenen Beitrag von 200 Franken  
konnten sie die detaillierte Betriebserhebung auslösen. Insgesamt entschieden sich 23  
BewirtschafterInnen für diesen Schritt. Im November 2004 sollen die Verträge unterschrie-  
ben werden.

Die Landwirtschaft in Gurtne-  
len ist – noch stärker als im Urner Durchschnitt – klein struktu-  
riert. Mit dem hohen Bedarf an Handarbeit auf den strukturreichen Flächen kann dies teil-  
weise erklärt werden. Ebenso wichtig ist die starke Verbundenheit der Bauern mit ihrem  
Heimwesen und ihrer Arbeit.

## 5. Ziele

### 5.1 Vorgaben des Bundes

Die Vorgaben des Bundes sind in der Öko-Qualitäts-Verordnung ÖQV, inkl. Anhang 2 for-  
muliert. Die Kernpunkte daraus sind:

- Vernetzungsprojekte sollen Tier- und Pflanzenarten fördern, die in der Region ein  
Entwicklungspotenzial haben.
- Die Arten sollen einen Bezug zur landwirtschaftlichen Nutzung haben; eine angepasste  
Nutzung soll die Arten fördern.
- Die Wirkung der Massnahmen soll mittels einer Erfolgskontrolle belegt werden.

Überdies wird empfohlen, die zu fördernden Arten nach dem sogenannten SMART-Prinzip  
auszuwählen: **S**pezifisch, **M**essbar, **A**traktiv, **R**ealistisch, **T**erminiert.

### 5.2 Wirkungsziele

Das Vernetzungsprojekt soll zu einer nachweisbaren Wirkung bei Pflanzen- und Tierarten  
führen. Ein solcher Nachweis ist sehr anspruchsvoll. Einerseits kann man die Entwicklung  
einer Population nur schlüssig nachweisen, wenn der Ausgangsbestand bekannt ist. Diese  
Kenntnisse sind in Gurtne-  
len sehr lückig. Andererseits gibt es in jeder Population starke  
Schwankungen, die nicht von der landwirtschaftlichen Nutzung und Pflege eines Gebiets ab-  
hängig sind. Die Auswahl der Leit- und Zielarten soll auf diese Faktoren abstellen.

Die heutige und die potenzielle Verbreitung von Arten, sowie die typischen Lebensräume  
von Gurtne-  
len standen bei der Festlegung der Leit- und Zielarten im Vordergrund. Ein  
besonderes Merkmal des Projektes Gurtne-  
len liegt darin, dass die meisten Arten nicht oder  
nur teilweise in den bewirtschafteten Flächen selber leben, sondern schwergewichtig in den  
dazwischen liegenden Strukturelementen.

Auf Grund der guten Lebensraumqualität in Gurtne-  
len ist es sinnvoll, in erster Linie den  
heutigen Bestand an Arten zu sichern. Punktuell sollen gezielte Verbesserungen erfolgen.

Detaillierte Angaben zu Einzelarten liegen für Gurtne-  
len nur wenige vor. In allen Arten-  
gruppen mussten zusätzliche Felderhebungen durchgeführt werden, um die Bezeichnung  
von Leit- und Zielarten auf realistische Grundlagen abzustützen. Folgende Fragen mussten  
beantwortet werden:

Welche Arten kommen vor oder haben ein echtes Potenzial?

Welche Arten sind förderungswürdig?

Welche Arten haben einen Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Nutzung?

## Gruppe der Wildrosen

Büsche von Wildrosen kommen heute im gesamten Gebiet vor, in den höheren Lagen mit verminderter Dichte. Die Kenntnisse zu den Einzelarten waren noch sehr rudimentär. In der Flora von Uri waren für Gurnellen bisher 13 Einzelarten ausgewiesen. Dieses Vorkommen bildet einen ausserordentlichen Reichtum. Damit kann sich Gurnellen wohl als eigentlichen ‚Wildrosen-Park‘ bezeichnen. In Geländeaufnahmen im Sommer 2004 wurden detaillierte Erhebungen durchgeführt und zahlreiche Belege präzise bestimmt. Rolf Geisser, Seelisberg, bot dabei seine Spezialkenntnisse an. Dabei wurden insgesamt 17 Arten festgestellt, eine beeindruckende Vielfalt. Von besonderem Interesse ist dabei jene Art, die den Namen des Kantons in sich trägt, die Uri-Rose. In Bezug auf die Lebensraumansprüche wurde festgestellt, dass sich die meisten Arten nicht unterschiedlichen Standorten zuordnen lassen.

## Pflanzen auf Fels- und Stein

Analog zu den Wildrosen soll in diesem Lebensraum eine Gruppe als Ganzes behandelt werden. Von der Gattung Mauerpfeffer wurde ein maximales Potenzial von 10 Arten ermittelt, 7 Arten konnten bisher festgestellt werden. Die Gattung Hauswurz ist mit 3 Arten vertreten.

## Brutvögel

Die Aufnahmen der Brutvögel ergaben eine bedeutende Anzahl an Arten. Von besonderem Interesse sind vereinzelt Vorkommen von Kuckuck, Braunkehlchen, Baumpieper, Steinschmätzer und Neuntöter, allerdings alle nur mit kleinen Populationen. Erwartete weitere Arten wie Goldammer oder Gartenrotschwanz fehlen.

## Schmetterlinge und Heuschrecken

Von den zwei untersuchten Insektengruppen wurden in einer einmaligen Begehung zahlreiche interessante Arten gesichtet. 7 Heuschreckenarten und 12 Tagfalter der Roten Liste weisen auf die grosse Bedeutung des Lebensraumes hin.

## **Zielarten**

Als ‚Zielarten‘ werden jene Arten bezeichnet, die durch gezielte Massnahmen gefördert werden sollen. Meistens handelt es sich um relativ seltene Arten. Detailliertere Angaben zu den Arten sind im Anhang dargestellt.

<i>Pflanzen</i>	<i>Tiere</i>
<b>Bereifte Rose</b>	<b>Braunkehlchen</b>
<b>Uri-Rose</b>	<b>Westliche Beiss-Schrecke</b>
<b>Spinnweb-Hauswurz</b>	<b>Dukatenfalter</b>
<b>Dickblättriger Mauerpfeffer</b>	

## **Leitarten**

Als ‚Leitarten‘ werden jene Arten bezeichnet, die sich bei der Förderung eines bestimmten Lebensraumes ohne gezielte Sondermassnahmen vermehren.

<i>Pflanzen</i>	<i>Tiere</i>
<b>Apfel-Rose</b>	<b>Baumpieper</b>
<b>Filzige Rose</b>	<b>Neuntöter</b>
<b>Echte Hauswurz</b>	<b>Warzen-beisser</b>
<b>Berg-Hauswurz</b>	<b>Apollo</b>
<b>Milder Mauerpfeffer</b>	<b>Baum-Weissling</b>

Die Auswahl der Ziel- und Leitarten umfasst teilweise Arten, die für das Gebiet sehr charakteristisch sind und kaum in anderen Vernetzungsprojekten vorkommen. Diese umfassen die Wildrosen sowie Mauerpfeffer und Hauswurz. Daraus ergibt sich ein sehr eigenständiges und wirkungsvolles Projekt, das auch als Beispiel für die sehr vielgestaltige Kulturlandschaft gelten kann.

### 5.3 Umsetzungsziele

Die einzelnen BewirtschafterInnen verpflichten sich dazu, die Nutzung und Pflege ihres Heimwesens so anzupassen, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit die gesteckten biologischen Wirkungsziele erreicht werden.

Das Projekt unterscheidet zwischen allgemeinen Zielen, die auf allen Betrieben gelten und zwischen spezifischen Zielen, die auf den einzelnen Betrieben in unterschiedlicher Art festgelegt werden.

#### Flächenziele

Als wichtigstes Umsetzungsziel wurde eine Mindestfläche an ökologischen Ausgleichsflächen definiert. Bei einem aktuellen Bestand von ca. 45 ha (2003) sollte bis 2009 eine Fläche von 73 ha erreicht werden. Weitere Details sind in Kap. 6.1 (Sollzustand dargestellt).

#### Allgemeine Umsetzungsziele

Für alle beteiligten Betriebe gelten folgende Vorgaben:

- A) Erhaltung aller Strukturelemente wie Felshöcker, Steinblöcke, Trockensteinmauern, Lesesteinhaufen oder Gehölze als intakte Lebensräume
- B) Förderung von Wildrosen, Hauswurz und Mauerpfeffer

#### Umsetzungsziele auf den Einzelbetrieben

Auf den einzelnen Betrieben werden bestimmte Gebiete als ökologische Ausgleichsflächen bezeichnet und einem Objekttyp zugeordnet. Für diese gelten einerseits die Vorgaben des Bundes. Andererseits werden für das Vernetzungsprojekt einige Punkte präzisiert.

Typ 16 Mittel intensive Wiese mit Strukturen (NEU)	Strukturelemente mit mind. 10% Flächenanteil Nutzungsintervall von 8 Wochen zwischen je 2 Nutzungen (bis 31. August). Frühjahrsweide mit Schafen oder Rindern möglich. Düngung nur mit Mist
Alle düngbaren ökologi- schen Ausgleichsflächen	1 m breiter Streifen ohne Düngung um Strukturelemente (ausser um Steine, die kleiner als 2 m <sup>2</sup> oder niedriger als ½ m sind).
Förderung der Ziel- und Leitarten	Gezielte Massnahmen; Details siehe Anhang

### 5.4 Synergien und Zielkonflikte

Die beschriebenen Wirkungs- und Umsetzungsziele lassen sich in 3 Schwerpunkte fassen: Erstens soll die extensive Nutzung von Wiesen mit späteren Schnittzeitpunkten deutlich ausgedehnt werden. Zweitens sollen bei der Pflege der Gehölze die schnellwachsenden Arten zurückgebunden und dadurch insbesondere Wildrosen und Dornensträucher gefördert werden. Drittens sollen die spezialisierten Arten auf den Felsköpfen und Trockenmauern gefördert werden. Die vorgeschlagenen Massnahmen führen zu deutlichen Synergien, die für die

genannten Arten, aber auch für viele weitere gemeinsame Vorteile bringen. Die Förderung langsam wachsender Gehölze bringt einen mehrfachen Nutzen: Weniger Arbeit, weniger Schatten auf den Wiesen, gut besonnte Lebensräume auf den Strukturelementen.

Zielkonflikte entstehen zwischen der sorgsam Pflege der Elemente und einer rationellen Bewirtschaftung. Am markantesten zeigt sich dies bei der Mistdüngung auf Flächen mit vielen Strukturelementen. Dies erfordert einerseits eine sorgfältige Arbeit durch die Bauern. Andererseits kann in extrem strukturierten Gebieten nicht gedüngt werden, bzw. nur von Hand. Um die Zielvorgaben und eine rationelle Nutzung aufeinander abzustimmen, gelten diese Vorgaben für Elemente, die weniger als 0.5 m hoch und weniger als 2 m<sup>2</sup> gross sind, nicht.

## 6. Umsetzung

### 6.1 Soll-Zustand

Wie bereits ausgeführt, weist Gurtellen schon heute eine hohe Lebensraumqualität auf. Sie soll punktuell noch verbessert werden.

Als Massstab für diese Verbesserungen wird der erhöhte Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen bezeichnet, der 2003 insgesamt 18.7 % der Gesamtfläche der beteiligten Betriebe betrug. Dieser Wert soll durch das Projekt auf 30 % steigen. Die im Gebiet wohl wertvollsten Objekttypen, die Extensivwiesen (Typ 1) und die mittel intensiven Wiesen mit Strukturen (Typ 16) sollen zusammen mindestens 40 ha oder deutlich mehr als die Hälfte ausmachen.

Gemäss Erhebungen auf den Betrieben im Sommer 2004 ergab sich eine bedeutende Ausdehnung der ökologischen Ausgleichsflächen (Zahlen der ganzen Gemeinde):

Nr.	Typ	2003 Ist-Zustand	2004 Erhebung	2009 Ziel
1	extensive Wiesen	18.99 ha	31.66 ha	> 25 ha
4	wenig intensive Wiesen	25.58 ha	45.69 ha	< 25 ha
5	Streueflächen	0.99 ha	0.99 ha	5 ha
16	mittel intensive Wiese mit Strukturen	NEU !	21.83 ha	30 ha
TOTAL	FLÄCHEN	45.56 ha	100.16 ha	> 73.4 ha
Anteil	bezogen auf Gesamtfläche	18.7 %	41 %	> 30 %

Mit den Ergebnissen der Betriebserhebungen konnten die angestrebte Gesamtfläche deutlich übertroffen werden (Vertragsunterzeichnungen vorbehalten). In einzelnen Teilgebiete wurde das Ziel nicht erreicht, so in Ober Gurtellen (unterhalb der Höhenlinie von 1200 m) in Bezug auf den Typ 16, wo das Soll von 15 ha des Typs 16 knapp verfehlt wurde. Im Teilgebiet Intschi wurden die Flächenziele sehr deutlich nicht erreicht. Die Betriebe aus Intschi wählten ihre Vernetzungsflächen mehrheitlich in Betriebsteilen höherer Lagen. Die Projektkommission formulierte die Absicht, im Gebiet Intschi weitere Flächen anzustreben. Durch das Vernetzungsprojekt wurden vor allem folgende neuen Ausgleichsflächen ausgeschieden: extensive Wiesen (Typ 1) am Geissberg, wenig intensive Wiesen (Typ 4) in den höheren Lagen sowie der Typ 16 im ganzen Gebiet.

Durch die markante Ausdehnung der ökologischen Ausgleichsflächen, verknüpft mit spezifischen Bedingungen, bestehen gute Voraussetzungen, dass die Lebensräume insgesamt nicht nur erhalten, sondern noch verbessert werden.

## 6.2 Massnahmenkatalog

Die Ausweitung der ökologischen Ausgleichsflächen bringt vorerst eine quantitative Verbesserung. Die Qualität wird durch jene Massnahmen verbessert, die auf eine messbare Wirkung ausgerichtet sind. Die wichtigsten Massnahmen im Überblick:

<i>Massnahme</i>	<i>Wirkung</i>
1. Erhaltung der Strukturelemente	Grundgerüst der wertvollen Lebensräume
2. Späterer /geregelter Schnittzeitpunkt	Bodenbrüter bringen Nachwuchs hoch Bessere Entwicklung unzähliger Kleintiere (auch als Nahrung)
3. Gezielte Pflege der Gehölze	Förderung der Sträucher, bes. der Wildrosen Mehr Licht auf Fels und Stein mit spezialisierten Arten
4. Düngerfreier Streifen um Strukturelemente	Schutz eines Krautsaums und spezialisierter Arten

## 6.3 Plan Soll-Zustand

Die strukturreichen, wertvollen Lebensräume verteilen sich schon heute fast auf das ganze Projektgebiet. Der erhöhte Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen mit gezielten Aufwertungsmassnahmen wird deshalb innerhalb des ganzen Perimeters sichtbar werden. Die Verteilung der Flächen auf dem Plan der ökologischen Ausgleichsflächen ist beim Landwirtschaftsamt Uri vorhanden (Plan 1:5'000).

## 6.4 Zeitplan

Bauern	Datum	Projektleitung
	4. Dezember 2003	Info-Veranstaltung
	5. Januar 2004	Detail-Bedingungen an Bauern
Verbindliche Anmeldung	17. Januar	
	Anfang März	Projekteingabe Kt./Bund
	Mitte April	Genehmigung
Infoveranstaltung mit Beteiligten Einzahlung Kostenbeitrag	Anfang Mai	
	Mai - Oktober	Detail-Ausarbeitung
Vertragsunterzeichnung	November	
	November	Definitiver Start
	Dezember	Bilanz über Projektstart

## 6.5 Kontrollen

Die Umsetzungskontrollen sollen im Rahmen der ordentlichen öLN-Kontrollen realisiert werden. Besonders beachtet werden muss dabei, dass durch einige zusätzliche Vorgaben die Instruktion der Kontrolleure ergänzt werden muss.

Für die Wirkungskontrolle besteht die Schwierigkeit, dass der heutige Zustand nur lückig erfasst ist. Durch ergänzende Aufnahmen in ausgewählten Artengruppen konnte der Kenntnisstand erweitert werden. Für belegbare Aussagen, inwiefern das Vernetzungsprojekt die Artenvielfalt tatsächlich gefördert hat, muss eine geeignete Methode noch definiert werden.

Nach 3 bzw. nach 6 Projektjahren soll je eine Bilanz gezogen werden. Im 2009 wird zu Händen von Kanton und Bund ein Bericht erstellt, der ausweist, in welchem Masse die gesteckten Ziele erreicht wurden und wie die weitere Entwicklung einzuschätzen ist.

## 6.6 Organisation der Umsetzung

Für die Umsetzung des Projektes wird unterschieden in einen obligatorischen und in einen freiwilligen Teil.

### Obligatorischer Teil

Die wichtigsten Etappen der Umsetzung für den Projektstart im 2004 waren:

- Info-Veranstaltung für die interessierten Bauern; anschliessend Einzahlung des eigenen Projektbeitrags von Fr. 200.—
- Detailerhebungen auf jedem Betrieb: Bezeichnung von Flächen des öA, Diskussion der Bedingungen und Beiträge (durch Toni Walker, Dani Furrer)
- Ergänzungen Biologie: Feldaufnahmen zu Vögeln, Wildrosen (Rolf Geisser) sowie Heuschrecken und Tagfalter (Heinz Bolzern).
- Anpassungen der Projekteingabe

Die Detailerhebungen im Feld werden durch die Projektleitung vorbereitet und organisiert. Die Umsetzung auf den einzelnen Betrieben wurden zu einem grossen Teil durch einen freien Mitarbeiter des Landwirtschaftsamtes, Daniel Furrer, sowie durch einen beteiligten Bauer, Toni Walker, geleistet werden.

### Freiwilliger Teil

Landschaft und Lebensräume von Gurtellen stellen überdurchschnittliche Naturwerte dar. Durch die optimierte Pflege leisten die Bauern einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Zusätzlich besteht ein beträchtliches Potenzial, diesen Wert für die Vermarktung hochwertiger Produkte oder für den Tourismus zu nutzen. Die Konkretisierung dieses Bereiches wird – je nach Motivation der Beteiligten – nach der Bereinigung der Felderhebungen detaillierter diskutiert.

Als Fortsetzung des Projektes des Fonds Landschaft Schweiz FLS soll die Instandstellung baufälliger Trockenmauern gefördert werden. Dazu soll im kommenden Jahr ein Kurs angeboten werden. Die entsprechende Finanzierung erfolgt getrennt über den FLS.

## 7. Kosten und Finanzierung

Für die Projekterarbeitung leistet die Gemeinde Gurtellen den Hauptteil, nachdem die Gemeindeversammlung einen Beitrag von Fr. 30'000.-- beschlossen hatte. Die Positionen im Einzelnen:

Position	Kosten	Finanzierung
Fachbearbeitung UTAS / Rohrer, ca.	Fr. 28'000.--	
Betriebserhebungen Toni Walker, ca.	Fr. 2'500.--	
Nebenkosten, diverses	Fr. 1'500.--	
Erhebungen für Erfolgskontrolle	Fr. 3'000.--	
Reserve	Fr. 2'500.--	
Einwohnergemeinde Gurtellen		Fr. 30'000.--
Beitrag Fonds Landschaft Schweiz		Fr. 7'500.--
Eigenleistungen Kt. Uri, Gem. Gurtellen: nicht verrechnet		
<b>TOTAL</b>	<b>Fr. 37'500.--</b>	<b>Fr. 37'500.--</b>

Die Bürgergemeinde Gurtellen stellt ein zinsloses Darlehen von Fr. 7500.- zur Verfügung.

## 8. Zusammenfassung

Dank der gut erhaltenen, strukturreichen Landschaft bietet Gurtellen ausgezeichnete Voraussetzungen für ein Vernetzungsprojekt. Die grosse Dichte und gute Verteilung der Strukturelemente verspricht eine hohe Artenvielfalt. Obwohl die Kenntnisse über Einzelarten sehr lückig sind, besteht die Gewissheit, dass mit gezielter Pflege der Strukturen und einer Ausweitung der ökologischen Ausgleichsflächen die Vielfalt spürbar zunehmen wird.

Für die Landwirte bedeutet dies eine verstärkte Ausrichtung auf die natürlichen Lebensräume. Dies betrifft vor allem die Wertschätzung und die bewusste Förderung. Die Mehrarbeit oder die Einschränkung der Bewirtschaftung hält sich in Grenzen. Jene Bauern, die schon beim Vorgängerprojekt des Fonds Landschaft Schweiz beteiligt waren, werden sich auf punktuelle Zusatzmassnahmen einstellen müssen.

Aus Sicht der Öffentlichkeit lässt sich mit relativ bescheidenen Mitteln eine unbestritten wertvolle Landschaft in ihrer heutigen Qualität sichern und noch verbessern. In Teilbereichen wird die Qualität erstmals präzise ausgewiesen. Das Vernetzungsprojekt Gurtellen kann durch gebietspezifische Zielsetzungen die regionale Besonderheit in markanter Weise umsetzen.

## 9. Anhänge

- ANHANG 1 Karte Ist-Zustand, 1:15'000
- ANHANG 2 Liste der beteiligten Bauern mit Ökoflächen
- ANHANG 3 Mustervertrag

Giswil, Gurtnellen, 5. November 2004

Projektgruppe  
Vernetzungsprojekt Gurtnellen

i.A.  
UTAS AG, Beat von Wyl